

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

29.11.1902 (No. 328)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 29. November.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Reklamationsemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keine Verantwortung für irgendetwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 328.

1902.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für den Monat

Dezember

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Personen die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preussischen Rothen Kreuz-Medaille III. Klasse zu ertheilen und zwar:

dem Oberbürgermeister Franz Weber in Konstanz, dem Gymnasialprofessor Dr. Konstantin Föhlich in Wehrheim, dem Bezirksassistenten Dr. Albert Guttenberg in Freiburg, dem Schlosser Karl Koch in Karlsruhe.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. d. M. gnädigst geruht, die Sängerin Frau Ernestine Schumann-Heink in Köstchenbroda zur Kammerfängerin zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 16. November d. J. gnädigst geruht, den Gewerbelehrer Josef Frey an der Gewerbeschule in Eppingen landesherrlich anzustellen.

Durch Entschliessung Großh. Ministeriums des Innern vom 24. November d. J. wurde der Regierungsbaumeister bei der Kulturinspektion Freiburg Karl Ritteratschky zur Rheinbauinspektion Mannheim, der Regierungsbaumeister bei der Wasser- und Straßenbauinspektion Freiburg Karl Schäzle zur Kulturinspektion Freiburg veretzt.

Das Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 21. November d. J. den Registrator Ignaz Huber beim Amtsgericht Oberkirch auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner treugeleisteten Dienste in den Ruhestand veretzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Der Wechsel im bayerischen Justizministerium.

(Telegramm.)

München, 28. Nov. Die Korrespondenz Hofmann meldet: Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent hat dem Staatsminister Dr. Frhr. v. Leonrod die aus Gesundheitsrückichten nachgesuchte Entlassung aus der Leitung des Staatsministeriums der Justiz unter wärmster Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste zum 1. Dezember laufenden Jahres bewilligt und zwar unter Einreihung in die Zahl der Staatsräthe unter Verbeibehaltung des Titels und Ranges eines königlichen Staatsministers. Vom gleichen Tage an wurde der Reichsgerichtsrath Ferdinand Miltner zum Staatsrath und Staatsminister der Justiz ernannt. Das Handschreiben an Leonrod betont u. A.: Sie sind mehr als 50 Jahre im Justizdienste thätig gewesen und mir während 15 Jahren als Staatsminister der Justiz treu zur Seite gestanden. Es hebt ferner die Mitwirkung des scheidenden Ministers an dem Bürgerlichen Gesetzbuch hervor und sagt: Insbesondere ist Ihnen beschieden gewesen, Ihren Namen an die größte und bedeutungsvollste Umgestaltung zu knüpfen, die die Gesetzgebung seit einem Jahrhundert erfahren hat. Der Prinz-Regent überbandte Leonrod sein Reliefporträt.

Schon in der letzten Session des Landtages hatte der Justizminister Freiherr von Leonrod geäußert, daß er den Etat zum letzten Male vertrete. Die Absicht seines Rücktritts hat damals und noch mehr heute, wo sie thatsächlich verwirklicht wird, das allgemeinste Bedauern hervorgerufen. Frhr. v. Leonrod wird in zwei Wochen sein 73. Lebensjahr vollenden, aber er erfreut sich noch einer seltenen geistigen und körperlichen Frische. Ein Augenleiden, das ihn in letzter

Zeit heimgejuchet hatte, konnte glücklicherweise wieder behoben werden, mag ihn aber doch in seinem Entschlusse bestärkt haben. Durch das Vertrauen der Krone, das ihm in höchstem Maße bewahrt blieb, wurde der damalige Präsident des Landgerichts München I. am 24. April 1887 an die Spitze des bayerischen Justizministeriums berufen. Große, wichtige Aufgaben traten während seiner Amtsführung an die Justizverwaltung heran. Es galt, die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches vorzubereiten, und das Landesrecht, soweit es unberührt blieb, damit in Einklang zu bringen, bezw. dasselbe zu ergänzen. Daß diese gewaltige Arbeit musterhaft bewältigt wurde, hat die ganze deutsche Juristenwelt rühmend anerkannt. Mit gleicher Verehrung ist der Durchführung der schwierigen organisatorischen Aenderungen zu gedenken, welche das große deutsche Gesetzwerk erforderte. Auch persönlich hat sich Frhr. v. Leonrod durch die Bornehmheit seines Wesens, die Ritterlichkeit seiner Gesinnung, durch strenge Gerechtigkeit und unverfälschtes Wohlwollen die größten und allseitigsten Sympathien erworben und besonders bei allen ihm unterstellten Beamten und Bediensteten sich ein verehrungsvolles Andenken gesichert.

Der neue Justizminister Ferdinand Miltner ist 1856 zu Jülich als Sohn des nachmaligen bayerischen Oberlandesgerichtsraths Miltner geboren, wurde nach bestandener Staatsprüfung alsbald als Hilfsarbeiter in das Justizministerium berufen, 1885 Amtsrichter in München, 1890 zweiter Staatsanwalt am Münchener Landgericht I und kehrte danach wieder in das Justizministerium zurück, in dem er 1894 zum Landgerichtsrath, 1897 zum ersten Staatsanwalt und 1898 zum Regierungsrath ernannt wurde. Am 1. Mai 1899 wurde er zum Reichsgerichtsrath ernannt und war zuerst in einem Straffenat, dann in dem Civilsenat thätig, dessen Vorsitzender der Reichsgerichtspräsident ist. In jüngster Zeit war er auch für eine ordentliche Professur an einer deutschen Universität in Aussicht genommen. Es geht ihm der Ruf eines ungewöhnlich tüchtigen und arbeitskräftigen Mannes voraus. Politisch ist er bisher nicht herorgetreten. Der Konfession nach ist er katholisch.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 27. November.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Der vom Abg. v. Kardorff gestellte Antrag lautet: „Der Reichstag wolle beschließen, für den Fall der Annahme des § 1 Absatz 1 des Entwurfes des Zolltarifgesetzes denselben folgendermaßen zu fassen: Bei der Einfuhr von Waaren in das deutsche Zollgebiet werden, soweit nicht für die Einfuhr aus bestimmten Ländern andere Vorschriften gelten, die Zölle nach Maßgabe der dem Reichstage am 6. Oktober 1902 vorgelegten endgültigen Kommissionsbeschlüsse über den Zolltarif erhoben, jedoch werden in Abweichung von diesen Beschlüssen die Zollsätze Nr. 808, Spaten und Schaufeln, von 6 auf 4.50 M., Nr. 809, Heugabeln, Düngergabeln und andere Gabeln, von 10 auf 7.50 M., Nr. 810, Senen und Sichel, von 15 auf 12 M., Nr. 816, andere landwirthschaftliche Geräte, beispielsweise Pflüge und Eggen, von 10 und 15 auf 8 und 12 M., Nr. 825, Drahtseile, Drahtgeflechte und Stacheldraht, von 10 auf 8 M., Nr. 905, Dampfdruckmaschinen und Nähmaschinen, von 5 auf 4 M., Nr. 906, andere landwirthschaftliche Maschinen, von 18, 15, 12, 10, 8, 6.50, 5.50 und 3.50 auf 15, 12, 10, 9, 7, 5.50, 4.50, und 3 M. festgesetzt.“

Abg. Stadthagen (Soz.) beantragt, dem § 1 einen Absatz anzufügen, nach welchem die Zollsätze des Tarifs durch verfassungsmäßige Abmachungen nicht herabgesetzt werden dürfen: bei Viehwegen unter 2 M., bei Gierse unter 1 M.

Der Antrag v. Kardorff ist unterzeichnet von Wassermann, Gröber, Herold, Kröcher, Limburg-Sturum, Raafsch, Sattler, Spahn, Speck, Stodmann, Tiedemann.

Der Präsident verliest die beiden Anträge und bemerkt, der Antrag v. Kardorff, den er auch erst eben sehr, habe für ihn gewichtige Bedenken, ob er mit der Geschäftsordnung vereinbar sei, da er aber von einer Anzahl von Mitgliedern der großen Parteien des Hauses unterzeichnet sei, würde die Entscheidung, die er fällen würde, doch keine Wirkung haben, weil sie sofort angefochten würde. Er halte es daher für besser, zunächst die Diskussion über die Zuständigkeit des Antrages zu eröffnen. Er bitte, die Diskussion recht sachlich zu führen und bitte darum im Interesse der Würde des Hauses und der Geschäftsordnung.

Abg. Singer beantragt, die Berathung über den Antrag auszuheben, bis derselbe gedruckt vorliege. v. Kardorff schlägt sich dem an.

Abg. Barth (freif. Ver.) beantragt Vertagung bis morgen. Abg. Wewel (Soz.) legt dar, er könne jetzt nicht beurtheilen, ob der Antrag verwerflich sei, aber die Herren hätten sehr lange gebraucht, um ihn zu finden, sie seien sogar zur Regierung gelaufen. Eine vierundzwanzigstündige Galgenfrist sei doch zur Einigung in den Fraktionen erforderlich. Der Antrag sei eine Guillotining des Tarifs. Man habe bereits soviel Tage verloren, weil die Mehrheit einige Tage vor den Feiertagen frei haben wollte, nun wolle sie seiner Partei nicht einmal 24 Stunden geben.

Abg. Spahn (Centr.) erklärt sich gegen die Vertagung.

Abg. Richter (freif. Volksp.) meint, der Antrag sei ein Präcedenzfall, da müsse doch Zeit zur Vorbereitung gewährt werden. v. Kardorff solle seinen Antrag begründen, und das Haus sich dann vertagen.

Abg. Barth (freif. Ver.) weist darauf hin, daß auch der Präsident Bedenken empfand. Die parlamentarische Rücksicht verlange schon eine Gewährung von 24 Stunden.

Abg. Wassermann (nat.-lib.) beantragt die Vertagung um eine Stunde.

Abg. Stadthagen (Soz.) meint, die Geschäftsordnung stehe über der Mehrheit.

Abg. Singer (Soz.) sagt, Verfassung und Geschäftsordnung schließen diesen Antrag aus; er ist der Ausfluß des materiellen Interesses, das Sie persönlich (nach rechts) haben. (Große Unruhe, Lärm links. Abg. Antrich schlägt auf sein Pult und schreit: „Taschendiebe“.) Die gleichen Rufe stoßen die Abgg. Fischer, Sachs und Ulrich aus. Sie machen einen Umsturz im reaktionären Sinne. Der Antrag ist geeignet, der zollwiderstehlichen Mehrheit die Maske vom Gesicht zu reißen. (Stürmischer Lärm.)

Der Präsident unterbricht. Ich bitte um Ruhe. Herr Abg. Ulrich (erregte Zurufe Ulrichs): Ich rufe Sie zur Ordnung. (Neue Zurufe Ulrichs.) Ich rufe Sie zum zweiten Mal zur Ordnung. (Neue Zurufe Ulrichs.) Ich rufe Sie zum dritten Mal zur Ordnung. (Neue Zurufe Ulrichs.) (Rufe von rechts: Maus.) Der Präsident sagt: Meine Herren, gegen einen solchen Herrn habe ich weiter keine geschäftsordnungsmäßige Mittel.

Abg. Singer fährt fort: Die Mehrheitsparteien machten sich mit diesem Antrage lächerlich. (Großer Lärm.)

Der Präsident ruft Singer, der bereits einmal einen Ordnungsruf erhielt, zum zweiten Mal zur Ordnung.

Abg. Singer: Es ist Sache des Präsidenten, die Forderung der heutzutageigen Mehrheitsparteien abzuweisen. (Tobender Lärm.)

Der Präsident ruft den Abg. Singer zum dritten Male zur Ordnung.

Abg. Singer schließt: Der gewöhnliche Anstand verlangt, uns Zeit zu geben, um unsere Gründe zusammenzufassen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Wir haben die geschäftsordnungsmäßige Zulässigkeit geprüft. Die Annahme des Tarifs ist im vaterländischen Interesse geboten. (Stürmischer Lärm, erregte Zurufe des Abg. Ulrich, welchen der Präsident zur Ruhe mahnt.)

Abg. Gothein (freif. Ver.): Ich traute der Mehrheit lange den Antrag zu. Die Obstruktion war ihnen lediglich ein Vorwand; eine Heberumpelung der Minderheit traute ich ihr nicht zu. (Großer Lärm.) Es ist unverständlich, warum Sie sich gegen 24 Stunden Vertagung wehren. So müssen wir um Vertagung bis zum späten Abend reden. Klüger wäre es gewesen und nobler hätte es ausgesehen, hätten Sie uns diese Frist zugestanden, aber darauf legen Sie keinen Werth. (Erneuter Lärm.) Sie haben diese Szenen provocirt. Ich bedauere sie, aber die Szenen fallen auf Sie zurück.

Abg. Payer (deutsche Volksp.) führt aus: Die Scene wäre vermieden worden, wenn die Mehrheit die billigen Rücksichten genommen hätte. Der Antrag führt herbei, daß zukünftig ohne Einhaltung der Formalitäten jede zufällige Majorität ihren Willen der Minorität aufzwingt. Ich erlaube einigermassen, daß die Nationalliberalen sich dem Antrage anschließen. (Sehr richtig! links, Rufe: sehr wahr! großer Lärm.) Der Präsident bittet um Ruhe.

Abg. Wewel (freif. Ver.): Der Antrag v. Kardorff will die Minorität von der Theilnahme an der Diskussion des Gesetzes völlig ausschließen. Nach diesem Rezept ist Alles möglich, auch die sofortige Einführung eines neuen Strafgesetzbuchs.

Abg. Stadthagen polemisiert erregt, lebhaft gestikulirend und fortwährend mit der Faust auf den Tisch schlagend, gegen die Mehrheit, die gewohnheitsmäßig im Restaurant sitze. Der Antrag ist unzulässig, da wir schon in der Berathung der Tarifes sind. Die Nationalliberalen sind die Hörigen des Centrums. Weil die Konservativen wissen, daß sie im neuen Reichstag nicht mehr die Mehrheit haben werden, wollen sie den Bruch der Geschäftsordnung.

Abg. Stadthagen: Gätten Wassermann und Spahn dem Vertagungsantrag zugestimmt, so hätten sie sich die Blamage dieser unerquicklichen Diskussion erspart.

Abg. Spahn: Wir halten sämtliche Vorwürfe für unbegründet. (Natürlich! bei den Sozialdemokraten.) Lassen Sie uns ruhig aussprechen. Nachher haben Sie die Möglichkeit, uns vom Gegentheil zu überzeugen. (Rufe links: Wollen Sie ja gar nicht hören!) Handelt es sich um eine Auslegungfrage der Geschäftsordnung, so entscheidet allerdings die Majorität. (Widerpruch links.) Daß wir unrechtmäßig vorgehen, können Sie nicht beweisen. (Abg. Herzfeld ruft: Bringen Sie uns doch mal Ihren Nachweis!) Wir wollen mit dem Antrag, daß § 1 Absatz 1 zur Verhandlung kommt. (Zuruf Wewels: Das ist kein geschäftsordnungsmäßiger Weg.) Abg. Spahn: Gewiß ist es einer (Widerpruch, Unterbrechungen links) Abg. Spahn: sonst würden wir ohne Erregung den Weg einer Aenderung der Geschäftsordnung betreten haben. Aber der Antrag entspricht dem bisherigen Verfahren des Reichstags. (Weifall im Centrum und rechts, Widerpruch links.)

Abg. Ledebour (Soz.) (schmer verständlich bei der Unruhe des Hauses) polemisiert gegen Abg. Spahn.

Abg. Wewel: Die Berechtigung des Wunsches der Linken nach einer 24stündigen Vertagung wird auch von der Mehrheit voll anerkannt. (Großer Lärm, stürmische Zwischenrufe.) Die Mehrheit beabsichtigt keineswegs die Sache heute zu entscheiden. (Stürmischer Lärm.) Wassermann wollte ihnen eine Stunde zur Vorberathung geben. Er wollte nicht sagen, daß die Berathung dann endigen solle. Wir haben nur das eine Bestreben, heute den Antrag zu begründen, was eine bessere Unterlage für die Fraktionsberathungen geben wird. (Erneuter Lärm.)

Abg. Ledebour ruft: Sie wollen uns vergevaltigen. (Der Präsident sucht vergeblich Ruhe zu schaffen.)
Abg. Ulrich (Soz.) begrüßt unter großer Heiterkeit die Rechte mit freundlicher Verbeugung. Sie wollen den Antrag heute begründen, um gleich darauf Schluß der Diskussion zu beantragen. Herr Kollege Bachem, wir von der Linken haben Euch von der Rechten kennen gelernt. Wir trauen Euch nicht mehr. Es handelt sich hier um eine Erdrosselung der Tarifdebatte.
Abg. Feus (Soz.): Es wäre Pflicht des Präsidenten, den Antrag zurückzuweisen und sein Amt niederzulegen. Es ist bedauerlich, daß der Präsident, der unser Vertrauen erworben hat, wie keiner seiner Vorgänger, jetzt das Vertrauen auf Spiel setzt.
Abg. Pächneider (freif. Ver.): Der Abg. Bachem kann nicht die Garantie übernehmen, daß Niemand beabsichtigt, die sofortige Abstimmung herbeizuführen. Unser Mißtrauen ist berechtigt, weil Sie oft die Debatte geschlossen haben, ohne uns zu Wort kommen zu lassen.
Abg. Singer (Soz.) beantragt eine längere Vertagung, damit die Fraktion Zeit hätte, Stellung zu nehmen, bis Montag oder Dienstag. Der Präsident hat den Antrag v. Kardorff nicht als geschäftsordnungswidrig erklärt, weil er den Antrag erst gesehen, als er handschriftlich überreicht wurde. Die Mehrheit magte nicht, vorher Mitteilung zu machen. Schließlich wird ein Vertagungsantrag des Abg. Sompesch angenommen.
Nächste Sitzung morgen 2 Uhr. Fortsetzung der heutigen Vertagung. Schluß 7 Uhr.

* Berlin, 28. November.

(Telegraphischer Bericht.)

Präsident Graf Ballorem eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. Im stark besetzten Hause herrscht lebhafteste Bewegung. Die Tribünen sind dicht besetzt. Um den Tisch des Präsidenten drängen sich zahlreiche Abgeordnete. Unter der Spannung der Abgeordneten, während viele die Rednertribüne umsehen, nimmt der Abg. Spahn das Wort. Er will zunächst auf die gestern vorgekommenen Angriffe gegen die Geschäftsführung des Präsidenten zurückkommen, was Präsident Graf Ballorem aber verhindert. Abg. Spahn legt dar, daß der Antrag Kardorff geschäftsordnungsmäßig zulässig sei und keine Gesetzesverletzung enthält. Die Minderheit habe kein Recht, den Antrag zurückzuweisen. (Protestrufe links.) Spahn betont, der ganze Zolltarif könne als Anlage zum Zolltarifgesetz betrachtet werden und führt parlamentarische Präzedenzfälle an. Er hebt sodann weiter hervor, daß der Zolltarif in der Kommission eingehend beraten worden sei und daß er nur ein Instrument zur Erlangung von Handelsverträgen sein solle.

Die Landesversicherungsanstalt Elsaß-Lothringen im Jahre 1901.

Strasbourg, 27. November.

Nach dem Verwaltungsberichte des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Elsaß-Lothringen lagen im Laufe des letzten Jahres 3152 Anträge auf Invaliden- und Krankenrente, sowie 534 Anträge auf Altersrente zur Entscheidung vor. Davon führten 2524 Anträge auf Invaliden- oder Krankenrente, sowie 440 auf Altersrente zur Bewilligung von Renten; die übrigen wurden theils abgelehnt, theils durch Tod, Verzicht u. s. w. erledigt, theils waren sie am Jahresabschluss noch unerledigt geblieben. Die Zahl der laufenden Invalidenrenten, die im Vorjahr 7576 betragen hatte, ist im Jahre 1901 auf 8815 gestiegen, an Krankenrenten wurden Ende des Jahres 64 bezahlt; die Altersrenten haben sich von 5100 weiter auf 4862 vermindert. Die geringste Zahl der Invalidenrenten findet sich in den fast ganz landwirtschaftlichen Kreisen Weiszenburg, Saggenau, Boldsch, Altkirch und Erstein, während die weitaus höchste Zahl der industriereichen Kreis Müllhausen mit 1309 aufweist, dann folgen die Kreise Colmar, Strasbourg und Forbach. Bei den Altersrenten steht ebenfalls Müllhausen obenan, während die niedrigsten Zahlen wiederum in den rein landwirtschaftlichen Kreisen vorkommen.

Die Zahlungen an Renten betragen im Jahre 1901 rund 1 574 238 M. gegen 1 414 504 M. im Jahre 1900 (dazu kommt noch der Reizszuschuß von 50 M. für jede Rente, zusammen mit rund 720 000 M.). Als Rückstellungen von Versicherungsmarken wurden 167 935 M. ausgezahlt, und zwar in 3115 Fällen von Verheirathung, in 21 wegen Unfall und in 767 Todesfällen.

Ein längerer Abschnitt des Berichts behandelt das Seilverfahren, welches nach § 18 des Invalidenversicherungsgesetzes in den Fällen zugelassen ist, in denen als Folge der Krankheit die Erwerbsunfähigkeit in solchem Grade zu befürchten ist, daß Rente zu gewähren wäre. Während 1900 mit 273 Personen Heilverläufe angestellt wurden, sind im Jahre 1901: 420 Personen (264 männliche und 156 weibliche) einem Seilverfahren unterzogen worden. Aber auch diese Zahl steht noch theilweise erheblich hinter dem zurück, was im Verhältnis von anderen Versicherungsanstalten gesehen ist. Der Grund liegt einestheils darin, daß sehr viele eingehende Anträge nicht berücksichtigt werden können, weil sie zu spät gestellt werden, und andererseits nur erst wenige Krankenkassen davon Kenntniß zu haben scheinen, daß die Landesversicherungsanstalt in geeigneten Fällen das Seilverfahren auf ihre Kosten übernimmt; denn bis jetzt gehen nur von wenig Krankenkassen solche Anträge ein. Es ist daher Anlaß genommen, wiederholt auf die Bestimmungen des § 18 des Invalidenversicherungsgesetzes hinzuweisen. Von den im Jahre 1901 dem Seilverfahren unterzogenen 420 Personen litten 232 an Erkrankungen der Lunge. Dieselben wurden in den inländischen Sanatorien Altwiesler, Alberschweiler und Lupach behandelt. Geheilt oder doch soweit gebessert wurden, daß Erwerbsunfähigkeit im Sinne des Gesetzes nicht mehr vorlag: 161 = 38,4 Proz.,

während 71 = 30,6 Proz. ungehebert blieben. Dieser Heilerfolg darf als ein sehr günstiger bezeichnet werden. Bis Ende 1901 sind im ganzen 2 087 600 Duitungskarten bei der Landesversicherungsanstalt hinterlegt worden, welche 344 003 männlichen und 155 621 weiblichen Personen angehören. Die Reineinnahme aus dem Markenverkauf beziffert sich auf 3 661 212 M. gegen 3 628 634 M. im Vorjahre. Die Verwaltungskosten betragen 229 626 M., gleich 6,27 Proz. der Reineinnahmen oder 70,36 Pf. auf den Kopf der angenommenen 326 361 Versicherten. Das Sondervermögen der Anstalt schließt für 1901 mit einem Bestande von 25 528 205 M. ab. Davon sind 434 600 M. als Darlehen zum Bau von Krankenhäusern und Arbeiterwohnungen hergegeben, rund 350 000 M. beträgt der Werth des Dienstgebäudes u. a., während das Uebrige in Staats- und anderen gesetzlich zugelassenen Werthpapieren angelegt ist.

Großherzogthum Baden.

* Karlsruhe, 28. November.

(Die Begrüßung Ihrer königlichen Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin durch die vereinigten Karlsruher Männergesangsvereine.) Den allgemeinen Empfangsfeierlichkeiten, mit denen unter allseitiger herzlicher Antheilnahme der Bevölkerung Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin zu ihrer Rückkehr in die Heimath freudiger Willkomm entboten wurde, hat sich gestern Abend noch eine besondere Huldigung der vereinigten Gesangsvereine angeschlossen. In langem Zuge mit Musik, Fackeln und Lampen zogen die Sänger gegen halb 9 Uhr zum Schloß und nahmen daselbst im geräumigen oberen Gartenlaube Aufstellung. Gleich darauf erschienen Ihre königlichen Hoheiten mit Gefolge im Saal. Herr Hofmarschall Frhr. v. Freistett stellte die Vorstände der „Liederhalle“ und des „Liedertanz“, die Herren Stadtrath Dr. Binz und Stadtrath Wilfer, vor, worauf dieselben, während die Feldartilleriekapelle ein Musikstück intonirte, von den Erbgroßherzoglichen Herrschaften huldvoll ins Gespräch gezogen wurden. Hierauf erlangen die sehr wirkungsvollen Chöre der Sänger, die etwa 400 an der Zahl, mehrere gut gewählte Lieder, darunter den „Gruß an das Badner Land“ von Jüngst, stimmungsvoll vorzutragen. Herr Stadtrath Dr. Binz richtete sodann an Ihre königlichen Hoheiten folgende Ansprache:

Durchlauchtigster Erbgroßherzog, gnädigster Fürst und Herr! Durchlauchtigste Erbgroßherzogin, gnädigste Fürstin und Herrin! In dem herzlichsten und begeistertsten Empfang, den Euren königlichen Hoheiten bei der Rückkehr in die badische Heimath und unser liebes Karlsruhe, die Haupt- und Residenzstadt, bereitet hat, sind des deutschen Liedes Weisheiten erklingen und es ist mir die Ehre zu Theil geworden, im Namen der Stadtverwaltung und als Vertreter der Sängerschaft für die huldvolle Entgegennahme des Sängertwillkommengrußes Euren königlichen Hoheiten ehrfurchtsvoll zu danken.

Heimgeliebt von dem lieber- und fangesprohen herrlichen Rheingau, wo Eure königliche Hoheit an der Spitze glänzender deutscher Kriegerkämpfer feste und treue Wacht am Rhein gehalten, finden Eure königliche Hoheit und Höchsteren erlauchter Gemahlin in der Heimath nicht minder lieber- und vaterlandsbegeisterte Sängerkörner, welche Höchstherrn in jener innig warmen Liebe und selbstbegründeten Treue entgegen schlagen, die Wadens Kinder mit ihrem angestammten Fürstenthume unzerstrennlich verbinden.

Noch ist in uns die frische Erinnerung lebendig an die herrliche Jubiläumsfeier, welche Baden und unsere Stadt in Dankbarkeit und Begeisterung für unseren vielgeliebten Großherzog in den schönen Frühlingstagen dieses Jahres begeben durfte. Und es bleibt nicht unvergessen, daß es auch Ehrenstage waren, leuchtenden Tugenden zum Lohn, für unsere im Dienste des Guten an der Seite ihres Höhen Gemahls nie ermüdende geliebte Landesmutter.

Den Sängern Karlsruhes ward es durch die Huld des Höhen Jubilars vergönnt, den Beginn jener denkwürdigen feierlichen Tage in deutschem Liede zu verbinden, und in den Mittelpunkt der glanzvollen Jubelfeier trat jene der Kunst geübteste Huldigung in der vielbewunderten Ausstellung von Meisterwerken, zum weitinsprechenden Zeugniß, daß die Pflege und Förderung der edelsten, dem Menschen verlebten Himmelskraft, die im Ernst des Lebens erhebt und erheitert, in Wadens Höhem Herrscherhause allezeit eine Stätte findet.

In dieser Gesinnung, und in dem beglückenden Bewußtsein, daß Eure königlichen Hoheiten die Liebe zur Kunst und zum deutschen Liede als kostbares Erbe bewahren und befruchten, bringen wir, liebe Sänger, dem Höhen Erbgroßherzoglichen Paare unseren ehrfurchtsvollsten Willkomm- und Huldigungsgruß begeistert Herzgen entgegen!

Heil, dreimal Heil Erbgroßherzog Friedrich!
Heil, dreimal Heil Erbgroßherzogin Hilda von Baden!
Nachdem der laute freudige Widerhall, den der Hochruf bei den Sängern fand, verklungen war und nachdem Herr Stadtrath Wilfer Ihrer königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin einen schönen Blumenstrauß überreicht hatte, erwiderte Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog mit etwa folgenden Worten:

Empfangen Sie unserer Weider herzlichsten Dank für die freundlichen Worte, die Sie, Herr Stadtrath, uns loben gewidmet, und für den warmen Widerhall, den diese Worte bei Ihnen allen gefunden haben. Wir sind sehr glücklich, am heutigen Abend den wohlbelannten schönen Gesang Karlsruher Sänger anzuhören, den Gesang, an dem wir uns, wie vorhin erwähnt wurde, schon zu Beginn des unvergesslichen Jubiläums des Großherzogs erfreuen durften, den deutschen Gesang, den wir schon weiter unten in den Rheinlanden ebenso haben pflegen und hegen sehen, diesen deutschen Gesang, von dem wir schon so schöne Proben landauf landab in der badischen Heimath erfahren durften. Es ist uns eine besondere Freude an dem Tage, an welchem wir die engere Heimath betreten, und hier festen Fuß fassen, gerade auch mit den Sängern der Residenzstadt zusammentreffen.

Ich möchte nochmals unseren herzlichsten Dank aussprechen für Alles, was uns beim Empfang heute zu Theil geworden ist von der lieben Stadt Karlsruhe; bei der Durchfahrt war es nicht möglich, den Herrn Oberbürgermeister habe ich schon unterwegs waren, so möchte ich es heute Abend nochmals aussprechen, wie glücklich wir sind, wieder hier zu sein. Sie haben uns sehr erfreut durch Ihren schönen Gesang, durch so manches Lied, das sehr zu Herzen geht, und durch den badischen Sängerguß, von dem wir immer erfreut waren, ihn auch außerhalb des Landes zu hören. Möge die Pflege des vortrefflichen Gesanges der Karlsruher Vereine anderen immer Freude bereiten! Vereinen wir unsere Wünsche dahin, daß es den ver-

einigten Gesangsvereinen Karlsruhes für alle Zeiten froh und glücklich ergehen möge. Empfangen Sie nochmals unseren herzlichsten Dank.

Ihre königlichen Hoheiten verweilten sodann noch bis gegen halb 10 Uhr im Saale und sprachen Herrn Musikdirektor Schaidt, sowie den Vorständen der einzelnen Vereine wiederholt herzlichsten Dank für die wohlgeleitete Kundgebung der Sänger aus.

Als die Kunde von einem feierlichen Empfang Seiner königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs und seiner Höhen Gemahlin in die Öffentlichkeit drang, war es auch der Feuerwehrcorpsverband Karlsruhe, der dem geliebten Höhen Protektor des badischen Landesfeuerwehrcorps seine Huldigung darbringen wollte. In einer am 9. November stattgehabten Kreisversammlung, unter Vorsitz des Herrn Fabrikdirektors Bäuerle-Ertlingen, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, daß sich der Kreisverband Karlsruhe mit Abordnungen an diesem Empfang betheiligen möge. Das hiesige Corps wurde, gleich wie am 27. April, mit den Vorarbeiten hierzu beauftragt. Nach einem ausgegebenen Rundschreiben liefen 37 Fragebogen wieder ein, so daß an der Huldigung 38 Corps theils mit größeren, theils mit kleineren Abordnungen, mit zusammen über 500 Feuerwehrmännern, theilnahmen. Nach der Spalierbildung hatte das hiesige Corps den Kolosseumsaal reserviren lassen, woselbst ein Banquet stattfand. Den Loast auf Ihre königlichen Hoheiten den Großherzog und den Erbgroßherzog, sowie das Großherzogliche Haus brachte der Kreisvorsitzende, Herr Fabrikdirektor Bäuerle, aus, dem sich noch manch anderer Loast anschloß, so daß bei Musik und Reden die Veranstaltung einen befriedigenden Verlauf nahm. Gegen Abend kehrten die auswärtigen Abordnungen wieder nach Hause und genüß mit dem Bewußtsein, einige angenehme Stunden in kameradschaftlichem Kreise verbracht zu haben.

(Die Karlsruher Kunstgenossenschaft) hielt am Montag, den 24. November, Abends, ihre Hauptmitgliedsversammlung im Wintergarten des Hotel Tammsäuser ab. Der erste Vorsitzende, Herr Architekt Guibay Bayer, erstattete den Bericht über die Thätigkeit der Kunstgenossenschaft im abgelaufenen Geschäftsjahre, aus welchem die Ueberreichung einer Glückwunschadresse an Seine königliche Hoheit den Großherzog zu Höchstherrn 50jährigem Regierungsjubiläum, ferner die korporativbetheiligung an der deutschen nationalen Ausstellungen in Düsseldorf und an der Jahresausstellung im königlichen Glaspalaste zu München hervorzuhellen ist. An diesen Bericht schloß derjenige des Kassiers, Herrn Sesse, über die Rechnungen und Kassenführung des verflorenen Jahres an. Von Herrn Professor J. Keller wurde alsdann die Veranstaltung von Wanderausstellungen vorgeschlagen und auf diese Idee allseitigen Beifall, so daß deren alsbaldige Ausführung beschlossen wurde. Der Vorsitzende brachte hierauf die Vertheilung an der im Jahre 1904 in St. Louis stattfindenden Weltausstellung zur Besprechung und machte Mittheilungen über den derzeitigen Stand dieser Angelegenheit. Als letzter Gegenstand war die jagungsmäßige Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Herr G. Bayer, welcher während sechs Jahren das Amt des ersten Vorsitzenden geführt hat, erklärte, daß er nunmehr entschlossen sei, eine abermalige Wahl nicht mehr anzunehmen und schlug als Nachfolger Herrn Professor Ferd. Keller vor, der alsdann einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde. Der bisherige zweite Vorsitzende, Herr P. Segisser und der bisherige Kassier, Herr G. Sesse, wurden in gleicher Eigenschaft wiedergewählt; für die Leiter des ersten und zweiten Schriftführers, die bisher von den Herren M. Strachberger und M. Feh gebildet wurden, sind, nachdem diese letzteren eine Wiederannahme ablehnten, die Herren A. Hollmann und M. Mayer gewählt worden. Herr Segisser gedachte sodann in Worten wärmster Anerkennung der langjährigen Amtstätigkeit des bisherigen ersten Vorsitzenden G. Bayer, welcher, auch unter schwierigen Verhältnissen, es immer verstanden habe, die Interessen der Kunstgenossenschaft zu wahren, und brachte auf denselben ein dreifaches Hoch aus, in das die Versammlung freudig einstimmte. Herr Bayer gab seinem tiefempfindenen Danke für die ihm gewordene Anerkennung Ausdruck und schloß mit dem Wunsche, daß der Kunstgenossenschaft auch fernere Gedeihen beschienen sein möge, die Versammlung.

(Großkonzertatorium für Musik.) Das zweite Vorspiel (Vorbereitungsclassen) fand am Dienstag, den 25. November 1902, Abends halb 7 Uhr, im Konzertsaal der Anstalt statt. Das nächste Vorspiel (Ausbildungsclassen) wird Dienstag, den 9. Dezember, Abends halb 7 Uhr, im Konzertsaal veranstaltet.

(Bibliotheksaal des Badischen Frauenvereins.) Wir machen nochmals auf den daselbst Montag, den 1. Dezember, Abends 7 Uhr, stattfindenden Experimentalvortrag des Herrn Professor Schleiermacher über „Drahtlose Telegraphie“ aufmerksam. Eintrittsarten hierzu sind im Bibliotheksaal, Schloßplatz 24 a, und bei Herrn Musikalienhändler Dörr zum Preise von 1,50 M. und 1 M. zu haben.

(Nationalsozialer Verein.) Die uns mitgetheilt wird, findet am Sonntag Abend im Saale des Friedrichshof eine öffentliche Versammlung statt, in welcher an Stelle des erkrankten Dr. Maurenbrecher Herr v. Gerlach aus Berlin über das Thema „Der Kampf der Linken um die politische Macht“ referiren wird.

(Geschäftsjubiläum.) Gestern feierte die Buchhandlung Müller u. Graeff hier, das hundertjährige Bestehen ihrer Firma.

(Aus der Sitzung der Strafkammer III vom 26. November.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Groß. — Unter der Anklage des Diebstahls standen der Landwirth Cezarin Metz II. aus Au a. Rh. und dessen Ehefrau Adelheid Metz geb. Eich aus Neuburgweier vor der Strafkammer. Die Verhandlung ergab, hatten die beiden Angeklagten in den letzten vier Monaten zu Au a. Rh., Ghesheim, Ertlingen, Dumerheim, Neuburgweier, Mlingen und Kasten zahlreiche Diebstähle betribt und dabei Alles geschloren, was ihnen in den Weg kam. Metz wurde zu 1 Jahr, 4 Monaten und 17 Wochen Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust, die Ehefrau zu 10 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Tagelöhner Michael Falk aus Bichenthal, der sich am 3. November in Gerolsau eines Stillschleiersverbrechens schuldig gemacht, erhielt 8 Monate Gefängniß. — Die weiter zur Verhandlung stehenden Fälle fanden ihre Erledigung durch folgende Urtheile: Kaufmann Hermann Steinh aus Frankfurt a. M. wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs 3 Monate Gefängniß; Knecht Jakob Rothfuß aus Simmersfeld wegen Urkundenfälschung 6 Wochen Gefängniß; Tagelöhner Karl Wöser aus Bruchsal wegen Körperverletzung 3 Tage Gefängniß; Landwirth Gregor Hellriegel aus Büchenau wegen Körperverletzung 15 M. Geldstrafe.

(Aus dem Polizeibericht.) Gestern Abend 6 Uhr 40 Min. erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem elektrischen Straßenbahnwagen und dem Lastwagen eines hiesigen Fuhrunternehmers auf der Kaiserstraße, zwischen Karlsruher und Douglasstraße. Die Schuld trifft den Fuhrführer des Lastwagens. Nur durch das rasche Galtzen des Wagenführers konnte

ein größeres Unglück verhütet werden. — Aus einer Wirtschaft in der Altstadt sind im Laufe der letzten 2 Jahre etwa 100 Handbücher im Werte von 40 M. abhanden gekommen. — Am 22. d. M. wurde in der Karl Friedrichstraße eine Mansarde mittelst Nachschlüssel geöffnet und alles durchwühlt, aber nichts entwendet, weil die Dienstmädchen, infolge der häufigen Mansardendiebstähle Baargeld und Schmuckgegenstände, auf welche es der Thäter abgesehen zu haben scheint, ihrer Dienstherrschaft in Verwahrung gegeben hatten. — Ferner sind gestern Abend in der Westendstraße in verschiedenen Häusern Mansarden durchwühlt, aber nur Weniges gestohlen worden. Hier dürfte sich der Dieb durch Einsteigen von den Dächern aus, Eingang verschafft haben. In der Nacht zum 25. d. M. wurde in der Vorholzstraße ein Keller mittelst Nachschlüssel geöffnet und etwa 2 Zentner Kohlen gestohlen. — Verhaftet wurden: ein 28 Jahre alter verheirateter Tagelöhner, weil er während der Zeit, als er bei einem hiesigen Möbelhändler als Ausläufer beschäftigt war, eine größere Anzahl Teppiche, im Werte von 260 M. Stahl und diese wieder anderwärts veräußerte.

Kleine Nachrichten aus Baden. Aus Mosbach wird berichtet: In Reunfirchen wurde nach Einbruch der Dunkelheit ein junger Mann, Karl Galm mit Namen, auf dem Nachhausewege in der Nähe des Rathhauses von zwei Unbekannten überfallen, ihm ein Sack über den Kopf geworfen und dann jämmerlich mißhandelt. Der infolge der Mißhandlung ohnmächtig Gewordene wurde in den Draisarrest geschleppt und dort eingeschlossen. Bei dem ganzen Vorgang ging es so still zu, daß weder der im Rathhause anwesende Bürgermeister, noch der Rathschreiber etwas bemerkten. Als der Mißhandelte aus seiner Verhaftung erwaichte, schlug er Lärm, worauf man die Thüre zu öffnen suchte. Da jedoch der Arrestschlüssel, den die Thäter jedenfalls mitgenommen hatten, fehlte, mußte ein Schlosser herbeigeholt werden, der die Thüre mit einem Stemmeisen erbrach. Der junge Mann wurde nach Hause gebracht, wo er nun infolge der erlittenen Verletzungen in bedenklichem Zustande darniederliegt. Der Großh. Staatsanwalt ist bereits Anzeige erstattet; doch fehlt von den Thätern jede Spur. — Die Generalversammlung der Musikvereine des badischen und württembergischen Schwarzwalddaververbandes findet in Billigheim am Sonntag, den 7. Dezember I. J. im Gasthaus zum „Fallen“ statt.

Landwirtschaftliche Versammlungen und Besprechungen.

Landw. Bezirksvereine. Den 30. d. M. zu Heudorf, Buchenbach, St. Märgen, Schonach, Wühl, Raftart, Eichersheim, Kusloch, Obergimpfen, Hofheim und Wertheim. Rändl. Kreditvereine. Den 6. Dezember zu Mittenbach. Landw. Konsumvereine. Den 7. Dezember zu Ladenburg.

Friedrich Alfred Krupp †

(Telegramm.)

* Essen, 28. Nov. Frau Krupp hat an das Direktorium der Firma Friedrich Krupp folgende Schreiben gerichtet:

„Dem Wunsche und der lechtwilligen Bestimmung meines vereinigten Gatten entsprechend, getreu dem Beispiel, das der Entschlafene bei der Hebernahme der Fabrik 1857 gegeben hat, stelle ich hiermit in Vertretung meiner minderjährigen Tochter Vertha drei Millionen Mark zur Verfügung der für die Fürsorge für dienstfähige Beamte und Arbeiter gewidmeten Einrichtungen der Werke. Von diesem Betrage sollen verwendet werden: Zwei Millionen für Arbeiter zu Pensionsunterstützungszwecken, eine Million zu gleichem Zwecke für die Beamten. Das Direktorium eruche ich, zur Ausführung der Verfügung das Weitere anzubringen. Essen, 27. Nov. Margarethe Krupp.“

Das zweite Schreiben lautet:
„Ich theile hierdurch mit, daß mit dem Ableben meines lieben Mannes, kraft der testamentarischen Bestimmung des vereinigten Alfred Krupp, Vaters des Entschlafenen, die gesammte Fabrik mit allen Anlagen und Zubehörungen ungeheilt in das Eigentum meiner ältesten Tochter Vertha übergeht, deren Rechte bis zur Großjährigkeit ich zu vertreten habe. Gleichzeitig beauftrage ich hiermit in Vertretung meiner Tochter Vertha den Mitgliedern des Direktoriums die von meinem Gatten erteilte Vollmacht in vollem Umfange, indem ich das feste Vertrauen hege, daß sie die Geschäfte der Firma im Geiste des Vereinigten mit der alten Pflichttreue weiterzuführen werden. Ich eruche das Direktorium, Vorstehendes im ganzen Bereiche der Firma bekannt zu geben. Essen, 27. Nov. Margarethe Krupp.“

An die Angehörigen der Firma Friedrich Krupp schrieb Frau Krupp:

„Nachdem die irdische Hülle meines für mich, meine Kinder und für seine Werke alljährig dahingegangenen theuren Gatten zur letzten Ruhe bestattet ist, ist es mir ein Herzensbedürfnis, zugleich im Namen meiner minderjährigen Kinder den Angehörigen der Gießfabrik und allen zur Firma gehörigen Werken zu danken für die allgemein tief empfundene Anteilnahme. Die mir und meinen Kindern aus allen Kreisen der Bergarbeiter entgegengebrachte Liebe und Anhänglichkeit an meinen Gatten und an die Fabrik, welche aus diesen Kundgebungen sprach, sind uns ein wahrhafter Trost in unserem großen Leid und geben uns die Zuversicht, daß es gelingen wird, das Werk, da der Dahingegangene 15 Jahre mit Liebe und Pflichttreue geleitet hat, und dessen Blüthe ihm vor Allen am Herzen lag, dem noch seine letzten Sorgen galten, in seinem Geiste weiterzuführen. Das walte Gott! Essen, 27. Nov. Margarethe Krupp.“

* Essen, 28. Nov. In Vertretung ihrer minderjährigen Tochter Vertha hat Frau Krupp der Stadt Essen eine Million Mark für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellt.

* Essen, 27. Nov. Der Bürgermeister von Capri, Serena, telegraphierte anlässlich der Verheiratung Krupp's an den hiesigen Oberbürgermeister: „Ich erfülle meine Pflicht, indem ich Ihnen mittheile, daß unter den Auspicien der städtischen Behörden die gesammte Bevölkerung einmüthig das Gedächtniß Ihres hochverdienten Ehrenbürger Krupp feierte und mir den angenehmen Auftrag erteilte, dem Magistrat der Vaterstadt des illustren Todten ihre tiefe und unausslöschliche Trauer auszusprechen.“

Der Streit um die Nationalhymne in Ungarn.

(Telegramm.)

* Budapest, 27. Nov. Abgeordnetenhaus. Vor der Abstimmung in der Angelegenheit des Abgeordneten Resfi hielt der Landesverteidigungsminister eine Rede, in der er erklärte, er stimme aus besonderem Entgegenkommen zu, daß das ehrenrätliche Verfahren gegen Resfi einstweilen suspendirt werde, bis ein Beschluß des Hauses darüber gefaßt sei. Das ehrenrätliche Verfahren sei gegen Resfi eingeleitet worden, weil er in Klausenburg auf offener Straße zu Kundgebungen ansetzte, was mit der Stellung eines Offiziers durchaus unvereinbar sei. Bezüglich der Ratio

nahymne „Gott erhalte“, gegen welche eine Kundgebung stattfand, stellt der Minister in Abrede, daß dieselbe ausschließlich österreichischen Charakter habe. Sie wurde 1797 komponirt, als noch kein österreichisches Kaiserthum bestand. Die Hymne gelte der Person des Monarchen, wer diesen verehere, müsse auch die Hymne in Ehren halten. (Lebhafter Widerspruch der äußersten Linken.) Es sei durchaus falsch, daß die Hymne bei Hinrichtungen im Jahre 1848 gespielt wurde, das sei eine unwahre Behauptung und darauf berechnet, Aufregung und Antipathie gegen die Volkshymne zu erwecken. Koloman Thaly (Kosuthpartei) erklärte, der Text der Hymne sei unter Nachdem Sitzen gedichtet worden, und sollte den Gedanken der Gesamtmonarchie popularisiren. Minister Fejersfary erwidert, die Nachsähe Periode gehöre der Geschichte an. In der Armee werde der staatsrechtlichen Gestaltung des Dualismus vollauf Rechnung getragen, wie es auch der Wunsch des Monarchen sei, daß die Abzeichen der Armee entsprechend umgestaltet würden, falls eine allseitige annehmbare Form gefunden würde. (Lebhafter Beifall.) Rathay (Kosuthpartei) rügt, daß der Minister von Vorvorkommenheit gegenüber den Beschlüssen des Hauses spreche, während es seine Pflicht sei, den Beschlüssen Folge zu leisten. Der Minister erklärte, er könne seine Worte nur wiederholen. Er habe keine Kompetenz nahezu überschritten, als er das ehrenrätliche Verfahren gemäß den Beschlüssen des Hauses suspendirte. Präsident Kossuth erklärt, er habe den Worten des Ministers nicht den Sinn beigelegt, als bezeichne er die Kompetenz des Parlaments, seine Souveränität zu wahren, und daß alle Civil- und Militärbehörden diesen Beschlüssen sich beugen müssen. (Beifall links.) Hierauf wird der Antrag des Ausschusses, daß das ehrenrätliche Verfahren die Immunität nicht verleihe, mit 170 gegen 65 Stimmen angenommen.

Ausfälle.

(Telegramm.)

* Marseille, 28. Nov. Die Genossenschaft der Arbeiter hielt gestern eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, alle über den Vertrag von 1900 hinausgehenden Forderungen der Ausständigen Marinereferanten abzulehnen.

* St. Etienne, 28. Nov. Als der Sekretär des Verbandes der Grubenarbeiter, Cotte, gestern Abend die Arbeitshöhe verließ, wurde er von etwa 200 Grubenarbeitern thätlich angegriffen. Cotte, der Verletzungen an den Händen erlitten hatte, flüchtete sich in ein Café. Die Arbeiter drangen dort ein und verlangten von ihm Rechenschaft über seine Geschäftsführung. Später verließen sie das Lokal, bewachten aber den Eingang zu demselben.

Neue Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 28. Nov. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Seine Majestät der Kaiser empfing gestern Mittag den bisherigen amerikanischen Botschafter, White, welcher sein Abschieds schreiben überreichte. Der Botschafter wohnte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. v. Richthofen, bei. Während der Fahrt von Essen nach Berlin hörte der Kaiser gestern die Vorträge des Kultusministers, des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Barckhausen, und des Chefs des Civilcabinetts, Wirkl. Geh. Rath v. Lucanus.

* Berlin, 28. Nov. Seine Majestät der Kaiser überreichte dem bisherigen amerikanischen Botschafter White bei der Abschiedsaudienz persönlich die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

* Berlin, 28. Nov. Seine Majestät Kaiser Franz Joseph verlieh dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn v. Richthofen, das Großkreuz des Leopoldskreuzes.

* Kiel, 27. Nov. Der „Kieler Zeitung“ zufolge, erteilte das Reichsmarineamt telegraphisch den Befehl, daß die drei Kreuzer, „Amagone“, „Ariadne“ und „Niobe“, sofort kriegsmäßig für Venezuela ausgerüstet werden. Die nöthigen Befehle für die Abgabe der erforderlichen Ausrüstungen, sind gestern Abend bereits ergangen. Mitte nächster Woche dürften die Schiffe abgangsfähig sein.

* Wien, 27. Nov. Abgeordnetenhaus. Nach Erledigung des Dringlichkeitsantrages wurde über die Regierungsvorlage, betreffend Gewährung eines Notstandscredits von 3 900 000 Kronen, beraten. Nachdem der Regierungsvorsetz wiederholt erklärt hatte, die Regierung sei geneigt, in den Fall, daß der Kredit absolut unzureichend sei, unter Bedachtnahme auf die Staatsfinanzen eventuell weitere Mittel in Anspruch zu nehmen, wurde die Vorlage in allen Lesungen unter Ablehnung eines Antrages des Abgeordneten Wagner auf Erhöhung des Credits auf 5 000 000 Kronen angenommen.

* Paris, 28. Nov. Die Bureaus der Kammer setzten gestern die vorgesehnen begonnenen Wahlen zu den großen Kommissionen fort. Wiederum wurden die Kandidaten der ministeriellen Majorität fast alle gewählt.

* Paris, 28. Nov. Der Staatsrath erklärte den von 74 Erzbischöfen und Bischöfen in der Angelegenheit der Kongregationen unterzeichneten Protest als mißbräuchlich. Diese Erklärung schließt lediglich einen öffentlichen Tadel in sich, hat jedoch keinerlei Strafen zur Folge. Der Ministerath wird sich weiterhin mit der Frage beschäftigen, ob nicht noch andere Maßnahmen gegen die Bischöfe zu ergreifen sein werden.

* Paris, 28. Nov. Der „Temps“ veröffentlicht einen überscharfen Artikel gegen den Marineminister Pelletan, weil derselbe den Bericht des Generals Boyron ohne Willen und Wissen der übrigen Minister der Budgetkommission übermittelt habe.

* Paris, 28. Nov. Der „Petit Temps“ meldet aus Tanager vom 27. d. M.: Der Stellvertreter des Raschas von Tanager, welcher bei den gestrigen Unruhen in Teuan gefangen und des Augensichtes beraubt wurde, ist auf Einschreiten des unter französischem Schutze stehenden Sheriffs von Mezang freigelassen worden.

* Paris, 28. Nov. Die Kolonialgruppe des Senats erörterte gestern den französisch-siamesischen Vertrag und sprach sich gleich der Kolonialgruppe der Kammer gegen denselben aus.

* Paris, 28. Nov. Der Senator von Martinique, Righi, theilte dem Kolonialminister mit, daß er betreffend gewisser Mißbräuche, die gegenwärtig auf der Insel verübt würden, eine Interpellation an ihn richten werde.

* Toulon, 28. Nov. Das aus zwölf Schiffen bestehende Mittelmeerescortwader ist gestern Abend 8 Uhr nach dem Golf von Juan abgegangen. Die Kreuzer „Rothuan“ und „Changz“ werden heute folgen.

* Rom, 28. Nov. Kardinal Di Pietro wurde zum Prodatarius, Kardinal Ferrata zum Präfekt der Kongregation der Bischöfe und geistlichen Orden ernannt.

* London, 28. Nov. Die Kommandanten Krüfinger, Joubert und Fouché sind nach Friburg abgereist, von wo sie sich nach Amerika einschiffen.

* London, 27. Nov. Einer Depesche des Reuterschen Bureaus aus Aden zufolge, entsetzte die unter General Mannings Befehl stehende fliegende Kolonne am 19. d. M. Bohotle und lehrte nach Zurücklassung einer ausreichenden Streitmacht nach Gharero zurück. Von der Garnison in Bohotle sind 35 Prozent an Malaria erkrankt.

* Madrid, 27. Nov. Einer Depesche der Abendblätter zufolge, hat der Stamm der Venider sich aufs Neue erhoben, Tetuan eingeschlossen und hält die Straßen besetzt.

* Madrid, 28. Nov. Die Deputirtenkammer berieht die regionalistische Frage. Lerour (Republikaner) vergleich die Lage in Catalonien mit derjenigen auf Kubain früheren Jahren. Die gegenwärtigen Einrichtungen bedrohten das Land mit einem Unglück, das schlimmer sei, als 1898.

* Barcelona, 28. Nov. Infolge eines Erlasses, durch welchen der Unterricht in spanischer Sprache obligatorisch gemacht wird, veranstalteten die Studenten eine Kundgebung. Die Polizei mußte mehrere Male vorgehen. Die Gendarmerie besetzte die Universität. Der Unterrichtsminister erhielt ein Protestschreiben in katalonischer, französischer und englischer Sprache gegen den Erlass.

* Konstantinopel, 28. Nov. Der wiederholt verlängerte Termin bezüglich der vorläufigen Nichtanwendung des differenzirten Votlartaris gegen Griechenland und Serbien wird am 1. Dezember neuerdings auf drei Monate verlängert.

* New-York, 27. Nov. In der Republik Haiti herrscht noch erhebliche Erregung, namentlich in Gonaves, wo General Nord eine Armee sammelte und die Absicht haben soll, sich zum Präsidenten zu ernennen. Angeblich habe Nord bereits 10 000 Mann um sich und denke in 14 Tagen auf Port au Prince marschiren zu können.

* New-York, 28. Nov. Einem Telegramm aus San Domingo zufolge, ist die politische Lage daselbst infolge revolutionärer Unruhen, welche im Norden des Landes ausgebrochen sind, verwickelt. Die Regierung ergriff strenge Maßnahmen, um den Aufstand zu unterdrücken. In der Hauptstadt herrscht Ruhe.

Verschiedenes.

* Berlin, 27. Nov. (Telegr.) Die Stadtverordneten nahmen heute die Vorlage über Aufnahme einer Anleihe von 2 25 Millionen an.

* Berlin, 27. Nov. Das Kaiserliche Gubernement von Samoa meldet aus Apia über Ausland: Das Erdbeben, das am 7. November auf Savaii stattfand, richtete nur Materialschaden an einigen Steinstraßen an.

* Emmerich, 28. Nov. Wie die „Weserzeitung“ meldet, ist der D-Zug Stade-Amsterdam, der um 8 Uhr 10 Minuten in Emmerich eintrifft, bei der holländischen Grenzstation Zevenaar entgleist. Der Verleher ist gesperrt. Personen sind nicht verletzt.

* Athen, 28. Nov. (Telegr.) Kriegsgerichtsath Reich ist zur Untersuchung der „Korelen“-Angelegenheit hier eingetroffen. Der Matrose Kohler ist nach dem Schiffschiff „Stein“ gebracht worden.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Samstag, 29. Nov. Abh. B. 20. Ab. Vorst. (Kleine Preise.) „Das fünfte Rad“, Lustspiel in 3 Akten von Hugo Lubliner. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Spielplanveränderung eingetretener Hindernisse wegen: Sonntag, 30. Nov. Abtheil. A. 21. Ab. Vorst. (Mittelpreise.) „Die Jüdin“, große Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des Eugen Scribe, von J. von Seyfried, Musik von Halevy. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Montag, 1. Dez. 10. Ab. Vorstellung. „Johannisfeuer“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Wetter am Donnerstag, den 27. November 1902.

Hamburg, Zwinemünde, Neufahrwasser und Breslau trüb; Münster und München ziemlich heiter; Chemnitz heiter; Münster Nachmittags Niederschlag.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 28. November 1902, Vormittags 7 Uhr.
Triest bedeckt 5°, Florenz wolkenlos 7°, Nizza wolkenlos 5°, Rom heiter 7°.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrogr. vom 28. November 1902.

Das barometrische Maximum, das gestern das Innere Mittel- und Osteuropas bedeckte, hat sich auf das südliche Mittel- und Ost-Europa verlegt und gleichzeitig ist im Nordwesten der britischen Inseln eine tiefe, weit nach Süden hin ausgehende Depression erschienen; ihr Einfluß erstreckte sich am Morgen bereits weit in das Binnenland hinein. Die Temperaturen sind in der westlichen Hälfte Deutschlands gestiegen, in der östlichen lagen sie am Morgen noch erheblich unter dem Gefrierpunkt. Trübes und mildes Wetter mit Regenfällen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Urob.	Wind	Wimmel
27. Nachts 9 ⁰⁰ U.	745.0	2.7	5.1	91	NE	bedeckt
28. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	743.8	2.0	4.9	93	E	„
28. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	741.8	9.2	6.2	71	SW	wolflg

Höchste Temperatur am 27. November: 3.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.5.
Niederschlagsmenge des 27. November: 0.8 mm.

Wasserstand des Rheins. Magan, 28. November: 2.95 m gestiegen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Sind Sie magenleidend, müssen Sie in der Wahl der Speisen vorsichtig sein, versuchen Sie es mit Dr. Knecht's Magenbitter „Santis“; die Wirkung ist eine ganz überraschende. Grosse Flasche M. 2,50, Probeflasche 1,00. Überall erhältlich.

J. L. DISTELHORST
 Waldstr. 32 Hofmöbelfabrik, KARLSRUHE, Telephon 1720
 Inhaber: Wilhelm Distelhorst & Robert Krieg.
Compl. Einrichtungen Salon-, Herren-, Speise-,
 Schlaf- und Wohnzimmer
 in allen Stilarten und Preislagen. W 791.1
**Einzelmöbel, Innendekorationen, Oelgemälde,
 Antike Möbel.**
 Goldene Medaille: Paris, London, Antwerpen, Amsterdam, Chicago,
 Frankfurt a. M., Berlin, München, Strassburg i. E., Baden-Baden, Karlsruhe.

Dr. Kux & Finner, Zirkel 30.
 Fernsprecher 225.
 Hoflieferanten,
 Hauptniederlage natürlicher, Fabrik künstlicher
 Mineralwasser, Fruchtsäfte, Alkoholfreie Getränke. W 542-23

Das altrenommierte
Pelzwaaren-Geschäft
 von
Wilh. Zeumer
 Kürschner
 Karlsruhe, Kaiserstr. 127
 Telephon 274
 empfiehlt als

Weihnachts-
 geschenke
 Pelz-Garnituren
 Pelz-Muffen
 Pelz-Colliers
 Pelz-Stola
 Pelz-Kragen
 Pelz-Baretts
 Pelz-Mäntel
 Pelz-Teppiche
 Pelz-Raubthier-Decken
 (mit naturalisirten Köpfen)
 Pelz-Vorlagen
 Pelz-Fusstaschen
 Pelz-Jagddecken
 Pelz-Handschuhe
 Pelz-Mützen
 (für Herren und Knaben)
 Pelz-Kragen
 (für Herren und Knaben)
 u. s. w. u. s. w.
 in
 hervorragend unübertroffen
 grosser Auswahl
 zu bekannt billigen Preisen.

**Handschuhe,
 Cravatten,
 Hosenträger,
 anerkannt vorzügl.
 Qualitäten,
 empfehlen W 615.3
 Ludwig Oehl
 Nachfolger,
 Karlsruhe,
 Kaiserstrasse 116.**

**Billige u. praktische
 Weihnachtsgeschenke
 empfiehlt das W 776.1
 Reste-Geschäft
 Karlsruhe,
 Kaiserstr. 100,
 eine Treppe hoch.
 Spezialität:
 Reste 3 Meter für eine Mt.**

Schürzen
 in bekannt reicher Auswahl
 per Stück von 50 Pfg. an
 empfiehlt W 777.1
Otto Fischer, Grossh. Hoflieferant
 (vormals J. Stüber)
 Kaiserstrasse 130. Telephon 270.

Pet. Weber, Verlagshandlung, Baden-Baden.
 Soeben erschien in meinem Verlage:
Großherzogin Luise
 in ihren Beziehungen zum badischen Volke.
 Erstes bis viertes Tausend. 8°. 42 S. Preis 30 Pfg.
 Das Schriftchen schildert das unausgesagte Wirken der Landesfürstin für
 das Wohl des bad. Volkes auf sozial und humanitären Gebieten, es bietet
 in volkstümlicher Sprache ein Bild der Großherzogin als Landesmutter und
 Volksfreundin. W 792

Versicherungskand über 44 Tausend Policen.
Allgemeine Renten-Anstalt
 zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.
 Gegründet 1833. Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.
Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.
 Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern
 der Anstalt zu gut.
 — Billig berechnete Prämien. — Hohe Rentenbezüge. —
 Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
 Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
 in Heidelberg: die Generalagentur f. d. Großherzogthum Baden:
 L. Strauss, Rohrbacherstr. 51;
 in Karlsruhe: Inspektor L. Rieger, Körnerstr. 24; in Karlsruhe
 Mühlburg; Franz Berg, Fahrradhandlg., Lindenpl. 1; in
 Durlach: Lothar Sommer, Auerstr. 68. W 939.5

**Pfaff- und
 Phönix-Nähmaschinen**
 sind unübertroffen in Qualität und
 Leistungsfähigkeit. W 771.1
Georg Mappes
 Karlsruhe, nur Hebelstrasse 13.

**Ruzholz- und
 Stangenverkauf.**
 Das Großh. bad. Forstamt Bonn-
 dorf versteigert aus Domänenverwal-
 tungen am
 Samstag, den 6. Dezember l. J.,
 Vormittags halb 10 Uhr,
 in der „Post“ in Bounsdorf:
 Fichten, Tannen und wenig Föhren:
 etwa 5000 Stämme I. bis V. Klasse
 und etwa 600 Klöße und Abschnitte.
 Ferner 6 Buchen, zus. gegen 4000
 Festmeter.
 Außerdem: etwa 3000 Baujungen
 I. und II. Klasse, 19 000 Hopfen-
 stangen I. bis IV. Klasse, 27 000
 Rebheden und 10 000 Bohnensteden.
 Auszüge durch das Forstamt. Tele-
 phon Nr. 19. W 751.2

Lotterie
 des W 778
Frauenvereins Eberbach.
 Es wird darauf aufmerksam gemacht,
 daß nach dem vom Großh. Ministerium
 des Innern genehmigten Spielplan
 die vier Wochen nach Veröffentlichung
 der Ziehungsliste, d. h. bis zum 1. De-
 zember d. J. nicht abgeforderten Ge-
 winne der Vereinskasse verfallen.

Jagd-Verpachtung.
 Die Gemeinde Iffesheim läßt am
 Dienstag, den 9. Dezember d. J.,
 Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rath-
 haus zu Iffesheim das Jagdrecht auf
 ihrer Gemarkung auf weitere sechs
 Jahre öffentlich verpachten. Dieses
 Jagdrecht umfaßt ca. 1843 Hektare
 und wird in zwei Abtheilungen ver-
 pachtet. Hiezu werden Liebhaber mit
 dem Anfügen eingeladen, daß als
 Bieter nur solche Personen zugelassen
 werden, welche sich im Besitze eines
 Jagdpasses befinden oder durch ein
 schriftliches Zeugniß der zuständigen
 Behörde nachweisen, daß gegen die Er-
 theilung eines Jagdpasses kein Be-
 denken obwaltet. W 718.2
 Iffesheim, den 25. Nov. 1902.
 Der Gemeinderath.
 Müller, Bürgermeister.

Fahrräder
 Nähmaschinen
 Wasch- u. Wringmaschinen
 Kassenschränke und
 Kassetten W 781.1
Musgrave's Original
 irische Oefen
 empfiehlt billigst
Ludwig Karle
 Karlsruhe, Waldstrasse 15.
 Telephon 1187.

Ingenieur-Gesuch.
 Gesucht wird ein akademisch gebil-
 dete, besonders im Wasser- und
 Brückenbau erfahrene, zu leitender
 Stellung befähigter Ingenieur.
 Bewerbungen mit Angabe des Bil-
 dungsganges, der seitberigen prakti-
 schen Thätigkeit und der Gehaltsan-
 sprüche wollen binnen 14 Tagen ein-
 gereicht werden. W 769.1
 Mannheim, den 21. Nov. 1902.
 Bürgermeisteramt:
 Martin.

Bürgerliche Rechtskreise.
Konkurse.
 W 788. Nr. 46 839 I. Mannheim.
 Ueber das Vermögen des Gattweilts
 Adolf Brand, „zum goldenen Lamm“
 in Mannheim, E. 2, 14, wurde heute
 Vormittags halb 11 Uhr das Konkurs-
 verfahren eröffnet.
 Zum Konkursverwalter ist ernannt:
 Kaufmann Friedrich Bühler hier.
 Konkursforderungen sind bis zum
 31. Dezember 1902 bei dem Gerichte
 anzumelden und werden daher alle
 diejenigen, welche an die Masse als
 Konkursgläubiger Ansprüche machen
 wollen, hiermit aufgefordert, ihre An-
 sprüche mit dem dafür verlangten
 Vorrechte bis zum genannten Termine
 entweder schriftlich einzureichen oder
 der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu
 geben unter Verweisung der urkund-
 lichen Beweisstücke oder einer Ab-
 schrift derselben.
 Zugleich ist zur Beschlußfassung
 über die Wahl eines definitiven Ver-
 walters, über die Bestellung eines
 Gläubigerausschusses und eintreten-
 den Falles über die in § 132 der Kon-
 kursordnung bezeichneten Gegenstände
 auf
 Mittwoch, den 17. Dezember 1902,
 Vormittags halb 11 Uhr,
 sowie zur Prüfung der angemeldeten
 Forderungen auf
 Mittwoch, den 21. Januar 1903,
 Vormittags 11 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgerichte Abth. 2
 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur
 Konkursmasse gehörige Sache in Be-
 sitz haben oder zur Konkursmasse et-
 was schuldig sind, wird aufgegeben,
 nichts an den Gemeinschuldner zu ver-
 abfolgen oder zu leisten, auch die
 Verpflichtung auferlegt, von dem Besit-
 ze der Sache und von den Forder-
 ungen, für welche sie aus der Sache
 abgeforderte Befriedigung in An-
 spruch nehmen, dem Konkursverwalter
 bis zum 31. Dezember 1902 Anzeige
 zu machen.
 Mannheim, den 26. Nov. 1902.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
 Mohr.
 W 762. Nr. 51 893. Karlsruhe.
 In dem Konkursverfahren über das
 Vermögen der Gesellschaft zum Er-
 werb und zur Verwertung des Hög-
 sels Druckerfahrens, G. m. b. H. in
 Liquidation, in Karlsruhe ist zur Prü-
 fung der nachträglich angemeldeten
 Forderungen Termin auf
 Dienstag, den 30. Dezember 1902,
 Vormittags 11 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgerichte hier-
 selbst, Akademiestraße 2 B, 3. Stod,
 Zimmer Nr. 49, anberaumt.
 Karlsruhe, den 26. Nov. 1902.
 Doppé,
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

**Verkauf von
 Altmaterialien.**
 ca. 12 000 kg altes Kessel- und
 Pfannenblech,
 ca. 2500 kg altes Gußeisen,
 ca. 2500 kg altes Kupfer (Rohre
 und Rohrstübe),
 ca. 2500 kg altes Messing (Rohre
 und Rohrstübe),
 ca. 250 kg alte Rothgußspäne und
 ca. 250 kg altes Zin- und Sturz-
 blech,
 sind zu verkaufen. Verschlossene, mit
 der Aufschrift „Altmaterialien“ ver-
 sehene Angebote sind bis Dienstag,
 den 2. Dezember d. J., Vormittags
 11 Uhr, anber zu reichen. W 733.
 Bedingungen wollen bei uns einge-
 sehen oder erhoben werden.
 Dürreheim, den 24. November 1902.
 Großh. Salinenamt.

W 741. Nr. 54 270. Pforzheim. Im
 Konkursverfahren über das Nach-
 lässvermögen des Maurers Jakob Friedrich
 Dorn in Hudenfeld ist zur Abnahme
 der Schlußrechnung des Verwalters,
 zur Erhebung von Einwendungen ge-
 gen das Schlußverzeichnis der bei der
 Vertheilung zu berücksichtigenden For-
 derungen, und zur Beschlußfassung der
 Gläubiger über die nicht verwertbar-
 en Vermögensstücke, der Schluß-
 termin bestimmt auf
 Mittwoch, den 24. Dezember 1902,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor dem Amtsgerichte hier selbst,
 Zimmer Nr. 15.
 Die Gebühren und Auslagen des
 Konkursverwalters wurden auf 163
 Mark 45 Pf. festgesetzt.
 Pforzheim, den 24. Nov. 1902.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
 Lehrer.

W 757. Nr. 21 733. Konstanz.
 Das Konkursverfahren über das Ver-
 mögen des Kaufmanns Fridolin
 Müller in Konstanz wurde nach er-
 folgter Abhaltung des Schlußtermins
 durch Beschluß Großh. Amtsgerichts
 Konstanz vom 21. November 1902
 aufgehoben.
 Konstanz, den 24. November 1902.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Befanntmachung.
 W 768. Raftatt. In dem Kon-
 kurs über den Nachlaß des Bureau-
 chiefs Adolf Gachmann in Gaggenau
 findet die Schlußvertheilung statt.
 Der hierzu verfügbare Massebestand
 beträgt 1548 M. 52 Pf. Zu berück-
 sichtigten sind bevorrechtigte Forderun-
 gen im Betrage von 61 M. 41 Pf. und
 Konkursforderungen im Gesamtbet-
 rage von 6469 M. 80 Pf.
 Das Verzeichnis der zu berücksichtig-
 enden Forderungen liegt auf der Ge-
 richtsschreiberei Großh. Amtsgerichts
 Raftatt zur Einsichtnahme der Betheilig-
 ten auf.
 Raftatt, den 26. November 1902.
 Der Konkursverwalter:
 Göttsmann,
 Rechtsanwalt.
 W 758. Karlsruhe.

Zwangsvollstreckung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das dahier belegene, im Grund-
 buch von hier zur Zeit der Eintra-
 gung des Vertheilungsvermerkes auf
 den Namen des Schneiders Gotthold
 Ott und dessen Ehefrau Marie geb.
 Adler dahier eingetragene, nachstehend
 beschriebene Grundstück am
 Mittwoch, den 14. Januar 1903,
 Vormittags 9 Uhr,
 durch das unterzeichnete Notariat in
 dessen Diensträumen, Amalienstraße
 Nr. 19, versteigert werden:
 Lagerbuch Nr. 1888. Flächenin-
 halt 1 ar 92 qm. Hierauf steht ein
 mit Nr. 1 der Grundbuchstrafe bezeich-
 netes, vierstöckiges Wohnhaus mit An-
 bau, amtlich geschätzt zu 44 000 M.
 Der Vertheilungsvermerk ist am
 6. Oktober 1902 in das Grundbuch
 eingetragen worden.
 Die Einsicht der Mittheilungen des
 Grundbuchamts, sowie der übrigen
 das Grundstück betreffenden Nach-
 weisungen, insbesondere der Schätz-
 ungsurkunde, ist Jedermann gestattet.
 Es ergeht die Aufforderung, Rechte,
 soweit sie zur Zeit der Eintragung des
 Vertheilungsvermerkes aus dem
 Grundbuch nicht ersichtlich waren,
 spätestens im Vertheilungstermine
 vor der Aufforderung zur Abgabe von
 Geboten anzumelden, und, wenn der
 Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu
 machen, widrigenfalls sie bei der Fest-
 stellung des geringsten Gebots nicht
 berücksichtigt und bei der Vertheilung
 des Vertheilungsvermerkes dem An-
 spruche des Gläubigers und den übrigen
 Rechten nachgesetzt werden.
 Diejenigen, welche ein der Verthei-
 lung entgegenstehendes Recht haben,
 werden aufgefordert, von der Erthei-
 lung des Zuschlags die Aufhebung
 oder einstweilige Einstellung des Ver-
 fahrens herbeizuführen, widrigen-
 falls für das Recht der Verthei-
 lungserlöses an die Stelle des verthei-
 lerten Gegenstandes tritt.
 Karlsruhe, den 18. Nov. 1902.
 Großh. Notariat V
 als Vollstreckungsgericht.
 Bed.